

Ringe mit mir selbst

Beitrag von „tabularasa“ vom 18. Oktober 2019 23:36

Zitat von Kreacher

Wenn man dann noch weit über die Studienregelzeit hinweg studiert, summieren sich diese Kosten natürlich weiterhin. Dass irgendwann einmal zaghafte Nachfragen der Verwandten kommen, vor allem jenen, mit denen man nicht unmittelbar in größerem Austausch steht und die dementsprechend gar nicht wirklich über den eigentlichen Studienverlauf im Bilde sind, von wegen ob man denn nun inzwischen schon fertig sei, ist nur normal. Auch ich musste mir diese Fragen bei Familientreffen oder größeren Zusammenkünften vereinzelt gefallen lassen und ja, sie sind unangenehm, weil man selbst weiß, dass man nicht im normalen Raster eines Regelstudenten steckt, aus welchen Gründen auch immer.

Ich gehe in allen Punkten mit, aber dazu muss ich sagen: Der Ton macht die Musik und es kommt auf die Hintergründe an. Es ist ein Unterschied, ob deine Eltern solche Fragen stellen, die dich unterstützt haben oder Menschen, die du einmal pro Jahr siehst, keine Unterstützung bekommen hast und bei denen du von deiner Menschenkenntnis merkst: Die fragen nicht aus Interesse, sondern weil sie sich freuen, dass jemand größere Schwächen hat als sie selbst. Ich würde behaupten, mit über 30 Jahren auf dieser Erde kann man differenzieren, ob jemand aus Interesse fragt, oder weil er sich über die Schwächen anderer freut.

Ansonsten weiß ich, dass mein Weg wahrlich kein leichter wird.

Zitat von Kreacher

wie du nun mit Anfang 30 und einem in den Müll geworfenen, langen Studium dastehst mit einem Kind am Hals und im untersten finanziellen Sektor rumkrabbelst, ist gewiss für die meisten fürsorglichen Eltern nicht gerade die rosigste Aussicht und sorgt garantiert für die ein oder andere Sorgenfalte.

Hier würde ich dich doch bitten, dich etwas sachlicher auszudrücken. Ich habe kein Kind am Hals, sondern ein Kind, das ich über alles liebe und ein Haus bauen würde ich in dieser unsicheren Zeit ohnehin nicht. Daran mache ich auch nicht Glück fest.

Da du selbst in der Situation bist, habe ich ein bisschen das Gefühl, dass du deine Gefühle auch mich überträgst.

Ansonsten steht die Frage: Was wäre die Alternative? Hartz 4 oder sich von einem Niedriglohnjob zum nächsten zu hängeln, um am Ende auch in der Altersarmut zu landen oder zu versuchen, die Situation wenigstens ein bisschen zum positiven zu wandeln, indem man sich höher qualifiziert.

Zitat von Kreacher

zeigt eventuell, dass du zu Beginn des Studiums entweder etwas naiv warst, oder dich nicht wirklich über dieses Berufsfeld informiert hast, denn sonst hättest du gewusst, wie die Bezahlung in diesem Bereich aussehen wird und was da genau an Arbeit in diesem Bereich auf dich warten wird.

Ja, diese Naivität darf man mit 18 ja auch haben. Ich gehe davon aus, dass ich bis 70 arbeite. Ich habe mir während dem Studium auch nicht die Sonne auf den Pelz scheinen lassen, sondern ein Kind groß gezogen und einen Familienangehörigen gepflegt. Deshalb hat das auch alles so lange gedauert.

Ansonsten mag ich damals naiv gewesen sein. Nach mehreren Jahren einer Lehrtätigkeit im Nebenjob und verschiedenen Praktika an Schulen bin ich mir dieses Mal aber sicher, meine Aufgabe im Leben gefunden zu haben.

Bevor du über mich urteilst, solltest du vielleicht einen kurzen Blick vor die eigene Tür wagen. Ich kann deine Bedenkpunkte nachvollziehen, fand sie aber an einigen Stellen doch etwas wertend und vorschnell geurteilt und von deiner auf meine Situation übertragen.